

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XI. Jahrgang, Nummer 61 – Februar/März 2008

In eigener Sache. Wie können wir das freie Geistesleben und Kulturoasen fördern?

Zum Jahresbeginn möchte ich Ihnen, verehrte liebe Leser, die besten Wünsche entbieten und mich nicht nur für Ihre zum Teil langjährige Lesetreue, sondern auch für die finanzielle Unterstützung bedanken. Erlauben Sie, dass ich an dieser Stelle nochmals auf den möglichen Sinn Ihrer Unterstützung meiner Arbeit eingehe. Darf ich dazu etwas ausholen?

Nachdem dem russischen Anthroposophen Gennadij Bondarew Anfang der 1990er-Jahre klar geworden war, dass kein damals existierender anthroposophischer Verlag seine Manuskripte drucken würde, bat er mich, (zunächst) eine kleine Broschüre (*Stimme aus dem Osten*) zu veröffentlichen. In der Folge habe ich von 1992 bis 1999 sämtliche bisherigen und neuen Schriften von G. Bondarew veröffentlicht, die andernfalls kaum je veröffentlicht worden wären. In den letzten sieben Jahren habe ich Schriften anderer Autoren veröffentlicht, denen ein ähnliches Schicksal gedroht hat, oder die der Autor aus Bescheidenheit gar nicht publizieren wollte. Diese neueren Schriften werden alle in Kleinstauflagen hergestellt und möchten allein aufgrund ihrer Verfügbarkeit kulturhistorische (und anthroposophische) Erkenntnisdefizite lindern. Andernfalls würden sie nie oder zumindest nicht so klar das Licht der Welt erblicken.¹

Die anthroposophischen Verlage orientieren sich inzwischen fast nur noch wirtschaftlich (manche zusätzlich ideologisch!), oder veröffentlichen Bücher aufgrund der Kostenübernahme durch den Autor selber! Solche unter gewissen Gesichtspunkten sogar verständliche Praktiken können allerdings das anthroposophische Erkenntnisleben nicht fördern.

Mein Verlag war von Anfang an anders, ausschliesslich idealistisch orientiert. Wirtschaftliche Abhängigkeiten versuche ich durch maximale Eigenleistung zu umgehen.² Auch unter diesen schwierigen Bedingungen entstanden bisher eine ganze Reihe von Büchern, von denen jedes eine Besonderheit darstellt. Denken Sie z.B. an die sozialkritischen und anthroposophischen Schriften von Gennadij Bondarew, jenes von Irina Gordienko über Sergej Prokofieff oder K. S. Mereschkowskij's Utopie „Das irdische Paradies“, neuerdings Schriften von Dr. Karl-Heinrich M.-Uhlenried, Sachbücher zur Kaspar-Hauser-

Frage (Bapst, Isele, Leuthold) oder zur Gesellschaftsproblematik (Binder, Menzer).

Ich möchte Sie deshalb bitten, sofern Sie das Bedürfnis haben, anthroposophische Institutionen zu unterstützen, jene Initiativen nicht zu vergessen, bei denen einzelne Individuen etwas in diesem Sinne auf die Beine stellen. Seien Sie sich darüber im Klaren, dass sie bei jeder unterstützten Institution möglicherweise zwar einen sozialen Beitrag leisten, aber keinesfalls das anthroposophische Geistes- oder Erkenntnisleben fördern. Möglicherweise werden Ihnen, um dieses Manko zu verhüllen, regelmässig edle Drucksachen mit vorgegebenen Formulierungen für Spendenversprechen sowie Testamentsvordrucke mit Zeitschriften oder per Post zugesandt; das Ganze wird unter den Slogan gestellt: „für ein würdevolles Altern und Sterben“ (*Testament, Legat, Schenkung*)! Wegen Gemeinnützigkeit wird Ihnen sogar eine Steuerabzugsmöglichkeit in Aussicht gestellt.

Trotz all diesem Glanz können nur von einzelnen Individuen jene Impulse ausgehen, die geeignet sind, die dringend notwendigen Kulturoasen zu schaffen, d.h. Brücken in eine bessere menschliche Zukunft zu bauen. Niemals wird eine Institution einen solchen Beitrag leisten können!^{1 2}

Ich helfe Ihnen auch gerne, andere solche Kontakte zu vermitteln. Da ich nebst all meinen Verlagsaktivitäten nicht in der Lage bin noch einer weiteren beruflichen Tätigkeit nachzugehen, bin ich stets auf Ihre Unterstützung, d.h. auf Beiträge für den Rundbrief oder freilassendes Sponsoring des Verlags angewiesen. Ohne Deckung der minimalen Lebenskosten sind meine diesbezüglichen Aktivitäten nicht möglich. Für einen ausgeglichenen Haushalt fehlen mir inzwischen jährlich mehrere Tausend Franken, die nicht durch die Rundbriefbeiträge gedeckt werden.

¹ Die Werke von Bondarew wurden einerseits wegen „unerwünschter Konkurrenz“ zum „förderungswürdigen“ Sergej Prokofieff abgelehnt, andererseits wegen ungenügender Absatzmöglichkeiten oder (natürlich vor allem) wegen unerwünschten Inhalten.

² Nicht nur die „Infrastruktur“ des Verlags, sondern der ganze Haushalt des Verlegers lebt von elektro- und ernährungstechnischen „Improvisationen“, um die Lebens- und Arbeitskosten auf einem absoluten Minimum zu halten.